

20
40

kompakt
Nr. 8 | Februar 2016

**Kluge Köpfe
schauen voraus**

■ **Womit verdienen wir
2040 unser Geld?**

■ **In welcher Gesellschaft
werden wir 2040 leben?**

■ **Wie werden wir
2040 arbeiten?**

Der Foresight-Prozess der ZIRP

Rund 950 Menschen haben sich von September bis Dezember 2015 am Foresight-Prozess der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V. beteiligt. Mit Entscheidern, Strategen und Weiterdenkern aus Rheinland-Pfalz haben wir Themen identifiziert, die unser Leben und Arbeiten in Rheinland-Pfalz in der Zeit bis 2040 prägen werden.

In unserem Auftaktworkshop im September „Kluge Köpfe schauen voraus“ haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei große Themenblöcke definiert: „Womit verdienen wir 2040 unser Geld?“, „Wie wer-

den wir 2040 arbeiten?“ und „In welcher Gesellschaft werden wir 2040 leben?“. Diese Fragestellungen wurden im November und Dezember in weiteren Themenworkshops konkretisiert. Zahlreiche hochrangige Experten und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft hatten so die Möglichkeit, aktiv am Foresight-Prozess der ZIRP mitzuwirken und mit ihrem Fachwissen weiteren Input zu liefern. Die parallel laufende Umfrage konnte weitere Erkenntnisse zu oben genannten Fragestellungen liefern. Die Ergebnisse des Foresight-Prozesses finden Sie in diesem ZIRPkompakt.

Was uns antreibt:





Heike Arend
Geschäftsführerin
der ZIRP

Sehr geehrte Damen und Herren,

kluge Köpfe haben vorausgedacht – elementare Fragen gestellt und sie beantwortet. In welcher Gesellschaft werden wir 2040 leben? Das ist angesichts der aktuellen Flüchtlingsströme, aber auch angesichts erhoffter Zuwanderung zur Fachkräftesicherung die Kernfrage für Gesellschaft und Wirtschaft in Rhein-

land-Pfalz. Wie werden wir arbeiten und womit werden wir unser Geld verdienen? Wie also wird sich die Wirtschaft entwickeln und welche Arbeit wird es 2040 geben? Für diese Kernfragen haben Experten in drei Workshops unterschiedliche Szenarien entwickelt. Es sind Optionen, oftmals widersprüchlich. Zukunftsbilder, die manchmal eine Verlängerung des Heutigen sind, manchmal ein Bruch. Sie sind anspruchsvoll und brauchen Umsetzer in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Viele Szenarien gehen von einem Wandel zum Besseren, Menschlichen, Vielfältigen aus; von Wertschätzung für unterschiedliche Lebens- und Arbeitsformen; von maximaler Entfaltungsmöglichkeit und gleichzeitigem sozialen Zusammenhalt.

Wir stellen Ihnen in diesem kompakt vor, was uns in den kommenden Jahren antreibt und bewegt. Wir entwickeln aus den Diskussionen der Workshops Zukunftsbilder, die wünschbar, wahrscheinlich und machbar sind.

Warum unser Foresight-Prozess jetzt? Wir stehen jetzt im Startfeld einer weltweiten Revolution, der Digitalisierung, die neue Spielregeln für Märkte festlegt. Und wir stehen vor der großen Aufgabe des gesellschaftlichen Wandels durch globale Migration. Wie wir leben, wie wir arbeiten und wie die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz sich entwickelt – das sind auch die Kernthemen der ZIRP. Ein großer Dank an alle, die vorausgeschaut haben und so konkrete wie faszinierende Zukunftsbilder entworfen haben.

Das Thema, das wie ein Kontrapunkt Leben, Arbeit und Wirtschaft umspielt, ist die Bildung. Ihre Bedeutung ist für die Teilnehmer der Workshops und der Online-Umfrage herausragend und deshalb wollen wir der Zukunft der Bildung einen eigenen Workshop im Juni 2016 widmen ■

Ihre

Heike Arend

Zukunftsbilder 2040 – wünschbar, wahrscheinlich, möglich

Technisches Wissen bedeutet Macht.

Das bedeutet, Industrie 4.0 ermöglicht unseren Wohlstand. Die Digitalisierung der Arbeitswelt ist Hilfe und Werkzeug, um Unternehmen erfolgreicher zu machen.

Das setzt voraus:

- Der Mensch nutzt die Technologie als Werkzeug.
- Eine gute technische und digitale Infrastruktur: Breitbandausbau ist ein Prozess und damit eine kontinuierliche Aufgabe auf allen Ebenen.
- Datensicherheit und Datenschutz müssen gewährleistet sein.
- Technikaffinität.
- Technik in der Schule: Schüler müssen sie über die bloße Anwendung hinaus verstehen lernen und sich mit Technologien auseinandersetzen.
- Einen starken Technologiestandort Rheinland-Pfalz.
- Die Technologie dient dem Wohle der Gesellschaft in allen Bereichen.

Das wird anders:

- Die Technologieakzeptanz in der Bevölkerung ist hoch. Industrie 4.0 schafft Technikbegeisterung.
- Daten sind die wichtigsten Rohstoffe. Die Kontrolle über Daten und ihre intelligente Verwendung und Verknüpfung sind Grundlage für neue Geschäftsmodelle.
- Die Industrie organisiert sich selbst, Erwartungen an den Staat sind zurückgeschraubt.
- Mithilfe neuer Technologien werden bestehende Produkte „neu gedacht“ und verbessert.
- Es gibt mehr hochschulübergreifende Zusammenarbeit zur stärkeren Verschränkung von Disziplinen.
- Technik wird für mehr Menschen verständlich und nutzbar sein.
- Stärkerer Ausbau von Vernetzungseinrichtungen zur Förderung neuer Technologien, z. B. Technologiezentren.

Arbeit findet in wechselnden Zusammenhängen und Netzwerken statt.

Das bedeutet, es gibt neue Arbeitsformen, wie zum Beispiel Co-Working, das weitgehend unabhängig von Ort und Zeit möglich ist. Die den Arbeitnehmer umgebenden Organisationsstrukturen sind höchst flexibel.

Das setzt voraus:

- Selbstorganisation und Selbstführung sind Kernkompetenzen der Arbeitnehmer.
- Faire Bedingungen/Regelungen für die neuen Arbeitsformen.
- Wertschätzung jeder Art von Arbeit.
- Die Sozialpartner haben eine noch größere Bedeutung.
- Arbeitgeber schaffen Rahmenbedingungen für eine ausgewogene Work-Life-Balance und lebensphasenorientierte Flexibilität, wie z.B. Care-Zeiten.
- Gesetzliche Regelungen ermöglichen mehr Flexibilität für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
- Die Digitalisierung ermöglicht die Unabhängigkeit von Ort und Zeit.
- Ausbau von Vernetzungseinrichtungen zur Förderung der Zusammenarbeit, z. B. Co-Working-Spaces.

Das wird anders:

- Persönliche Auszeiten und zeitliche Nichtverfügbarkeit sind gesellschaftlich anerkannt.
- Die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit sind fließend, die Work-Life-Balance hat große Bedeutung für die Mehrheit der Arbeitnehmer.
- Jeder hat sein persönliches Arbeitszeitmodell, das auf Vertrauensarbeitszeit basiert.
- Der Einzelne hat mehr Möglichkeiten zur Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung.
- Die Selbstführungskompetenzen der Arbeitnehmer werden gestärkt.
- Unser Verständnis von Arbeit insgesamt hat sich gewandelt.
- Unter Führung versteht man Beratung und Koordination.

Jeder hat gute Bildungschancen durch individuelle Förderung.

Das bedeutet, jeder erwirbt sein Wissen anders und formt so sein individuelles Bildungsprofil. Dessen Anerkennung ist durch eine gute Zertifizierung gewährleistet.

Das setzt voraus:

- Die Ausbildungsfähigkeit von Un- und Angelernten wird kontinuierlich gefördert. Dahinter steht das Recht auf Bildung und der Anspruch, dieses jedem zu ermöglichen.
- Gesetzliche Vorgaben ermöglichen mehr Flexibilität, z. B. verlängerte/verkürzte Ausbildungsdauer – je nach individuellem Bedarf.
- Die Durchlässigkeit des Bildungssystems wird erhalten und gefördert.
- Sprachliche Barrieren in Ausbildung, Studium und Lehre müssen überwunden werden.
- Lernen im Prozess der Arbeit wird weiter ermöglicht. Die Befähigung zum Selbstmanagement und Methodenlernen wird gefördert, um Lernerfolge und Qualität zu sichern.
- Es bestehen enge Kooperationen zwischen Hochschulen und Bildungsträgern jeder Art.
- Auch wenn die Digitalisierung virtuelles Lernen ermöglicht, müssen bestimmte Bestandteile von Bildung praktisch bleiben, z. B. die Berufsausbildung.

Das wird anders:

- Der Mensch eignet sich zunehmend „Baustein-Wissen“ unterschiedlicher Bildungsträger und -angebote an. Dabei gewinnt die Fähigkeit zu Lernen an Bedeutung, um Bausteine miteinander verknüpfen zu können.
- Neue Formen der Zertifizierung für einzelne modular angelegte Wissensbausteine sind allgemein gültig und anerkannt.
- Präsenzphasen verlieren im Kontext Bildung an Relevanz, virtuelle Plattformen gewinnen an Bedeutung.
- Das Lernerlebnis verändert sich, Lernen findet nicht mehr zwingend im sozialen Kontext statt.
- „Social skills“ gewinnen in der Ausbildung an Relevanz.
- Bildung setzt auf Kreativität, nicht auf Wissen allein.

Nicht-sprachbasierte Kulturformen gewinnen an Bedeutung.

Das bedeutet, kulturelle Angebote, wie z.B. Tanz, dienen als integrierender Faktor für die Gesellschaft. Kultur baut Brücken und schafft Chancen. Der Auftrag von Kultur ist die Reflexion und Begleitung gesellschaftlicher Prozesse, kulturelle Bildung und der pädagogische Auftrag der Kultur gewinnen an Bedeutung.

Das setzt voraus:

- Jeder hat Zugang zu kulturellen Angeboten, unabhängig von Status und Einkommen.
- Politik sichert Vielfalt und Möglichkeitsräume für Kultur. Sie bietet Rechtssicherheit für nicht-institutionalisierte Kultur.
- Kooperationen zwischen kulturellen Einrichtungen.
- Unterstützung von Subkulturen.
- Eine gesicherte Finanzierung von Kultur.

Das wird anders:

- Kultur wird stärker außerhalb von Institutionen stattfinden und so finanziert.
- Kulturelle Angebote sind Anlass zu und bieten Raum für soziale Begegnungen. Das gemeinsame Erlebnis gewinnt an Bedeutung und schafft eine gemeinsame Wertebasis.
- Spitzenkultur wird demokratisiert und für alle zugänglicher, z. B. Klassik-Konzerte im Kino.

Wir haben eine vielfältige Gesellschaft.

Das bedeutet, die Gesellschaft ist ausdifferenziert und heterogen. Sie profitiert von der Diversität ihrer Mitglieder. Der Zusammenhalt der Gesellschaft ist jedoch durch steigende Ungleichheit und wachsendes Abgrenzungsbedürfnis gefährdet.

Das setzt voraus:

- Eine Bewusstseins- und Haltungsänderung, hin zu Toleranz und einer positiven Wahrnehmung von Andersartigkeit.
- Jede Art von Arbeit wird mehr wertgeschätzt. Heute weniger renommierte Berufe (z. B. im Bereich der Pflege) verfügen über ein besseres Image.
- Gleichberechtigung und Chancengleichheit in der Arbeitswelt. Keine Benachteiligung von gesellschaftlichen Gruppen.
- Inklusion erfolgt über faire Beschäftigung.
- Ermöglichung von Care-Zeiten und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie seitens des Arbeitgebers.
- Gut geplante Wohnräume/-gebiete (Mehrgenerationen-wohnen, Barrierefreiheit, Seniorengerechtes Wohnen, Sozialer Wohnungsbau), die menschenwürdiges Wohnen ermöglichen.
- Eine Veränderung unserer (heute noch exkludierenden) Sprache.
- Diversität in allen Lebens- und Arbeitsbereichen.

Das wird anders:

- Etablierung eines sozialen Arbeitsmarktes, der über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hinausgeht und einen tatsächlichen Mehrwert generiert.
- Das Bedürfnis nach Absicherung gegen Veränderung wird in einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft stärker.
- Neue Kommunikationsformen entstehen.
- Religion ist weniger ein Merkmal der Ab- und Ausgrenzung.

Rheinland-Pfalz ist ein attraktiver Standort.

Das bedeutet, die Region ist 2040 attraktiv. Herkunft, Geld, Einstellungen etc. haben wenig Einfluss auf die Erreichung der individuellen Ziele. Jeder ist frei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, in dem er seine Lebensform, seinen Beruf und seine Religion frei wählen kann.

Das setzt voraus:

- Der Zugang zu Bildung ist unabhängig von Herkunft und Einkommen.
- Politische Teilhabe- und Mitgestaltungsmöglichkeiten für alle.
- Kulturelle Vielfalt findet Wertschätzung innerhalb der toleranten Gesellschaft.
- Förderung und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit.
- Schnelle Integration von Migranten, vor allem über die Sprache.
- Generationengerechtigkeit.
- Soziale Verantwortlichkeit jedes Einzelnen.
- Freier Zugang zu Informationen.

Das wird anders:

- Es wird noch mehr darauf ankommen, dass Unternehmen sowie politische und gesellschaftliche Akteure miteinander kooperieren, um den Standort attraktiv zu gestalten.
- Unternehmen leben ihre soziale Verantwortung und verankern sie in ihrer Unternehmensstrategie.
- Public-Private-Partnerships gewinnen als Treiber dieser Entwicklung an Bedeutung.
- (Soziale) Nachhaltigkeit wird noch mehr zum Merkmal eines erfolgreichen Standorts.

Wir erhalten unseren Wohlstand und unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Das bedeutet, Rheinland-Pfalz ist weiterhin starker Produktionsstandort mit hohem Exportanteil.

Das setzt voraus:

- Gute Standortbedingungen für das produzierende Gewerbe.
- Durch Robotik und Künstliche Intelligenz entstehen neue Märkte und Arbeitsplätze.
- Eine nachhaltige Ausrichtung der Unternehmen zur Sicherung ihres Marktvorteils.
- Anstelle spezialisierter Fachkräfte gibt es mehr Generalisten. Ihre Kernkompetenz ist es, sich schnell Wissen anzueignen.

Das wird anders:

- Immer mehr hoch spezialisierte Produktion statt Massenproduktion.
- Neue Geschäftsmodelle und Plattformen zum Informationsaustausch entstehen.
- Wissen und Bildung – vor allem im Bereich von Exzellenzen – sind Exportprodukte.

20
40

Impressum

Herausgeber:

ZIRP. Zukunftsinitiative
Rheinland-Pfalz

Auf der Bastei 3

55131 Mainz

Telefon: 06131 165687

Telefax: 06131 162554

E-Mail: mail@zirp.de

Layout: schelenz.design

Druck: Eckoldt GmbH & Co.KG

Erscheinungsdatum:

Februar 2016

Redaktion: Laura Demare,
Timo Philippi, Annika Schanne
Verantwortlich: Heike Arend

Foto Editorial: ZIRP;
Hintergrund: Fotolia/kras99

Optimistisch Richtung Zukunft – Ergebnisse der Umfrage zum Foresight-Prozess

Zur Vertiefung der drei bereits vorgestellten Fragestellungen – wie wir 2040 wirtschaften, arbeiten und leben werden – führte die ZIRP im Oktober 2015 eine große Online-Umfrage durch. **Insgesamt 859 Teilnehmer haben mitgewirkt** und konnten zu einem annähernd eindeutigen und optimistischen Stimmungsbild beitragen. So ist sich beispielsweise ein Großteil der Befragten sicher, dass wir in 2040 gelernt haben werden, in einer multikulturellen Gesellschaft zu leben. **Ebenso begreifen 75 Prozent aller Teilnehmer Zuwanderung als große Chance für die Wirtschaft und Gesellschaft von Rheinland-Pfalz.**

In den Bereichen Wirtschaft und Arbeit werden die Veränderungen, die im Kontext der Digitalisierung erwartbar sind, eher positiv gedeutet. So glauben 93 Prozent der Teilnehmer, dass es 2040 Berufe geben wird, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können. Denn obwohl die technologische Entwicklung den Einsatz von Menschen an vielen Stellen obsolet werden lässt (dieser Meinung sind immerhin 74 Prozent aller Teilnehmer), lässt sich dieser Wegfall von Arbeitsplätzen

doch durch die Entstehung neuer Berufe kompensieren. Deutlich skeptischer wird dagegen der Einfluss der Digitalisierung auf die Work-Life-Balance gesehen – nur etwa ein Drittel aller Teilnehmer glaubt, dass Digitalisierung dazu beitragen kann, dass Arbeit und Leben im Gleichgewicht stehen.

Gleichzeitig wurde deutlich, an welcher Stelle noch Handlungsbedarf besteht, um für die Zukunft vorbereitet zu sein.

Demnach gewinnen effizientes Wissensmanagement sowie lebenslanges Lernen in Unternehmen weiterhin an Bedeutung. Auch eine fortlaufende Weiterbildung von Berufstätigen, um mit den Anforderungen einer digitalisierten Arbeitswelt mithalten zu können, halten 97 Prozent der Umfrageteilnehmer für sehr wichtig. Ebenfalls als notwendig sieht ein Großteil der Befragten eine klar gesetzlich gesteuerte Zuwanderung (81 Prozent).

Für die ZIRP war es außerdem wichtig, auch abseits der drei großen Themenblöcke potenziell wichtige Trends im Auge zu behalten. **Daher wurden die Befrag-**

ten gebeten, weitere Zukunftsthemen für Rheinland-Pfalz zu benennen.

Dabei kristallisierte sich besonders der Bereich Bildung heraus. Hier wurde von vielen Teilnehmern vor allem die Bedeutung von gleichen Bildungschancen – hauptsächlich zur Integrationsförderung – betont. Besonders häufig fielen außerdem die Schlagworte „Integration“, „Infrastruktur“, „Sozial“, „Gesellschaft“ und „Digitalisierung“.

Die genannten Ergebnisse stellen nur einen kleinen Auszug der wertvollen Erkenntnisse dar, die wir durch die Umfrage und vor allem die rege Teilnahme der Befragten gewinnen konnten. **Die Ergebnisse demonstrieren anschaulich, wie optimistisch die Zukunft von Rheinland-Pfalz trotz einiger Herausforderungen gesehen wird.** Einiges muss noch getan werden, damit Rheinland-Pfalz auch in 2040 zukunftsfähig bleiben kann. Die künftige Projektarbeit der ZIRP wird sich daher verstärkt diesen Herausforderungen widmen.

Die vollständigen Umfrageergebnisse finden Sie auf www.zirp.de ■

Diese Publikation wird ermöglicht durch die Mitglieder der ZIRP:

Adam Opel AG • AOK Rheinland-Pfalz/Saarland • Architektenkammer Rheinland-Pfalz • BASF SE • Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd e.V. • Baugewerbeverband Rheinland-Pfalz e.V. • Bernd Hummel Holding GmbH • Bittburger Braugruppe GmbH • Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG • Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland • Caritasverband für die Diözese Speyer e.V. • Continental Teves AG & Co. oHG • Daimler AG • DB Schenker Rail Deutschland AG • Debeka Versicherungen • Deutsche Bank AG • Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland • Deutsche Telekom AG • Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer • DGB-Landesbezirk Rheinland-Pfalz • Eckes-Granini Deutschland GmbH • ECREF European Center for Refractories gGmbH • Enovos Deutschland SE • ENTEGA Energie GmbH • Ernst & Young GmbH • Evangelische Kirche der Pfalz • Fachhochschule Bingen • Genossenschaftsverband e.V. • Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co. KG • Gienanth GmbH • Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co. KG • Handwerkskammern Rheinland-Pfalz • Heberger GmbH • Hochschule Kaiserslautern • Hochschule Ludwigshafen am Rhein • Hochschule Mainz • Hochschule Trier • Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz • Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) • Johannes Gutenberg-Universität Mainz • Jos. Schneider Optische Werke GmbH • Joseph Vögele AG • JT International Germany GmbH • juwi AG • Karl Gemünden GmbH & Co. KG • Kassenzahnärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz • KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft • KSB AG • Landesärztekammer Rheinland-Pfalz • LBBW Rheinland-Pfalz Bank • LOTTO Rheinland-Pfalz GmbH • LÖWEN ENTERTAINMENT GmbH • L-Q-M Marktforschung GmbH • LWT TAX EXPERT International AG • m-result, Market Research & Management Consulting GmbH • Michelin Reifenwerk Bad Kreuznach • MikroFORUM Hochtechnologiepark Wendelsheim GmbH • Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung • Nolte SE • PFAFF Industriesysteme und Maschinen AG • Pfalzwerke AG • PricewaterhouseCoopers AG • Provinzial Rheinland Versicherungen • RHENUS VENIRO GmbH & Co. KG • Ronal GmbH • RPR1 • RWE Deutschland AG • SAM Sonderabfall-Management-Gesellschaft Rheinland-Pfalz mbH • Schuler Service GmbH & Co. KG • Siemens AG • Sparkassenverband Rheinland-Pfalz • Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz • Steuerberaterkammer Rheinland-Pfalz • SWR – Südwestrundfunk • Techniker Krankenkasse • Technische Universität Kaiserslautern • TÜV Pfalz GmbH • TÜV Rheinland Group • Universität Koblenz-Landau • Universität Trier • vero – Verband der Bau- und Rohstoffindustrie e.V. • Villa Musica Rheinland-Pfalz • WHU – Otto Beisheim School of Management • ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen (Stand: Januar 2016)